

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.
Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 84.

Donnerstag, den 16. Juli 1903

55. Jahrgang.

Auf Seite 2 des Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Fabrikant Herr Bernhard Arthur Feilgenhauer und dessen Ehefrau Hulda Alma geb. Kreiner, beide in Pulsnitz wohnhaft, durch Vertrag vom 14. Juli 1903 die allgemeine Gütergemeinschaft aufgehoben und gegenseitiges Güterrecht vereinbart haben.
Pulsnitz, am 15. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht.

Am heutigen Tage ist

Frau Bertha Ida verehel. Boden, geb. Haupe in Großröhrsdorf als 3. Gebamme für den 26. Gebammenbezirk, umfassend die Gemeinde Großröhrsdorf, verpflichtet worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenitz, am 9. Juli 1903.
von Erdmannsdorf.

Kleinhandel mit Brantwein.

Die Königliche Amtshauptmannschaft ordnet im Einverständnis mit ihrem Bezirksausschuß für den hiesigen Verwaltungsbezirk folgendes an:

1. In Verkaufsstätten, in denen der Kleinhandel mit Brantwein — nicht der Brantweinschank — betrieben wird, dürfen die Glasküren und, falls solche nicht vorhanden sind oder einen Ueberblick über den betreffenden Geschäftsraum von außen aus nicht ermöglichen, auch die Fenster weder verhängt, noch verklebt, noch sonst undurchsichtig gemacht werden, müssen vielmehr stets von außen freien Einblick gestatten.
2. In Verkaufsstätten der bezeichneten Art dürfen ferner Trinkgefäße nicht aufbewahrt, auch darf in solchen den Käufern von Brantwein Sitzgelegenheit nicht geboten werden.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haftstrafe geahndet werden, nach Befinden wird auch das Verfahren der Konfiskationsentziehung wegen Förderung der Bällerei eingeleitet werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenitz, am 14. Juli 1903.
J. V.: Zobel, Bezirksassessor.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Juli 1903: Roß- und Viehmarkt in Radeburg.

Der Stadtrat daselbst.

Neueste Ereignisse.

Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts zu Kiel im Fall Hüffener ist noch in letzter Stunde vom Gerichtsherrn Revision eingelegt worden. Die Angelegenheit wird nunmehr das Reichsmilitärgericht in Berlin beschäftigen.

Eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren soll im September in Darmstadt erfolgen.

In Sachen der deutsch-englisch-kanadischen Zollfragen ist der diplomatische Notenaustausch von englischer Seite veröffentlicht worden.

Der Zustand des Papstes ist anhaltend ernst.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Die am vorigen Sonntag in hiesiger Kirche gesammelte Kollekte für den Bretiniger Kirchenbau hat einen Betrag von 25 Mark ergeben.

Die Linde blüht, und es ist, als ob in ihrem Dufte ein Stück guten, alten deutschen Volkstums läge. Um die altbewährte Dorflinde konzentrierte sich früher das gesamte öffentliche Leben des bäuerlichen Gemeinwesens. Hier wurde Recht gesprochen. Aber auch heitere, frische Lebenslust verkörpert uns die Linde. Das wunderhübsche Studentenlied von der Lindewirtin begeistert alle in gleicher Weise. In der Linde sind männliche Kraft und weibliche Weichheit zu einem Ideale verschmolzen und darin liegt wohl der Hauptgrund, daß die Linde gerade dem deutschen Volkstum so lieb und wert ist.

Vor der Ernte! Jetzt ist's für den Landmann ein Hangen und Wanken, von dem sich die meisten Stadtleute kaum etwas träumen lassen. Wie wird die Ernte ausfallen? Da heißt's denn geduldig warten, und wenn man so den goldgelben Schimmer auf leise wogenden Roggen- und Weizenfeldern schaut, wenn Hafer und Gerste sich gut anlassen, und die ganze weite Flur langsam, aber stetig zur Ernte heranreift, dann ist's, als ob ein gütiger Schöpfer den Menschenkindern allmählich einen großen und reichbesetzten Tisch decke: Mathias Claudius meint:

„O, wer das nicht gesehen hat,
Der hat des nicht Verstand;
Man trifft Gott gleichsam auf der Tat,
Mit Segen in der Hand“,
und der junge Goethe ruft in tiefster Ergriffenheit:
Du segnest herrlich das frische Feld,
Im Blütendampfe die volle Welt“.

Es ist auch etwas Wunderbares um die immer erneute Erfüllung der göttlichen Verheißungsworte: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte!“ Ein Zug des Geheimnisvollen lagert über dem reifenden Ackerfeld, und die vollstimmliche Phantasie hat das weiter ausgehoben, unwillkürlich auch anknüpfend an altheidnische, dämonische Vorstellungen. Machtlos gegen Hagel und Ungewitter sucht doch die Landbevölkerung vieler Gegenden durch die verschiedenartigsten Eingebungen des Aberglaubens das drohende Unheil abzuwenden. Würde es auch diesmal zu einer guten und reichen Ernte kommen, so daß man, mit Friedrich Adolf Krummacker zu reden, „den Himmel bringt der Freude lauter Jubelgesang, des Herzens stiller Preis und Dank...“

Für den Landwirt kommen nun die heißesten, d. h. die arbeitsreichsten Wochen im Jahr, die Erntewochen. Wenn die Sonne den größten Teil des Tages beweist, daß sie wirklich das Regiment hat, sind Wochen, in welchen vom frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht die Hände gerätet werden müssen, und ein Normalarbeitstag nicht möglich ist. Denn das Wetter muß ausgenützt werden! So schnell wie möglich die Ernte zu bergen, das ist die Parole; wie unendlich viel Schaden haben schon Bitterungsverhältnisse in der Erntezeit verursacht.

Was soll in Sachsen werden? fragt das „Meißner Tageblatt“ und fährt fort: Seit der schweren Niederlage der bürgerlichen Parteien in Sachsen am 16. und 25. Juni wiederholt das Land von dem Ruße nach Reformen, nach einem Zusammenschluß der staatsbehaltenden Parteien auf neuer, natürlicher Grundlage, nach Neuverwekung des politischen Interesses, aber über das „Wie“ hört man noch nicht das geringste und hinter dem „Wer“ steht ein mit jedem Tage wachsendes Fragezeichen. Auf die Initiative der Regierung hat man bisher vergebens gewartet und nach den leeren Worten des Herrn von Meißel auf dem sächsischen Gemeindefest ist wohl auch von dieser Seite kaum etwas zu erwarten. Und die Parteien selbst? Das konservative, parteiunabhängige „Vaterland“ sieht in dieser Beziehung sehr schwarz, und zwar auf Grund „vielfähriger Erfahrungen.“ „Wer soll denn“, so fragt das „Vaterland“, „die Organisationsarbeit leiten? Man übersehe doch nicht, daß der gemeinsamen Arbeit gerade derjenigen Personen, die durch ihre Stellung im Leben auf größere Kreise einen gewissen Einfluß ausüben in der Lage und damit zur Führung berufen sind, der Gegensatz ihrer wirtschaftlichen Interessen hindernd im Wege steht. Der Großindustrielle sieht vielfach im Großgrundbesitzer einen Gegner, dieser wieder im Handelsmann. Begründet ein angesehenere Landwirt einen politischen Verein, so ist das für den benachbarten Industriellen Grund genug, sich der Vereinigung fernzuhalten. Ebenso steht der Landwirt mißtrauisch beiseite, wenn ein Fabrikant die Initiative ergreift. Diese betrachten

und behandeln einander als Konkurrenten und Feinde.“ Wenn dem so ist, dann war aber auch das vom „Vaterland“ an anderer Stelle so hoch gepriesene Kartell zwischen den diese Berufsstände vertretenden Parteien von vornherein totgeboren! Und wenn dem so ist, dann zeigt Sachsen eine politische Hilflosigkeit, die an Verwundung grenzt, dann fehlt es eben an wirklich führenden Geistern mit weitem Blick, schöpferischen Gedanken rücksichtsloser Energie, die im Stande sind, die Massen mit sich fortzureißen, dann ist Marasmus die Signatur des sächsischen Staatskörpers, daher wohl auch der überall verbreitete Pessimismus und die auffallende Zurückhaltung der Spitzen unserer Intelligenz, die sich, statt zu raten und anzuregen, in mißtrauisches, verstimmtes Schweigen hüllen. Wann wird das anders werden?

Kamenitz, 14. Juli. Herr Amtshauptmann v. Erdmannsdorf ist vom 12. Juli bis 15. August laufenden Jahres beurlaubt. Mit seiner Vertretung während dieser Zeit ist Herr Bezirksassessor Zobel beauftragt worden.

Dresden, 14. Juli. Im „Dresdner Journal“ erscheint heute ein Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß die Regierung der Frage näher getreten sei, in welcher Weise die Zweite Kammer der Ständeversammlung zusammenzusetzen sei. Im Hinblick auf die außerordentliche Schwierigkeit der Aufgabe gedenkt sich die Regierung des Beirats einer etwa für Ende August oder Anfang September zusammenzurufenden Versammlung zu bedenken, in der namentlich auf dem fraglichen Gebiete besonders erfahrene Mitglieder beider Ständelammern ihren Platz finden sollen. Die Vorarbeiten werden bis dahin soweit gefördert werden, daß der Versammlung nicht nur das schon zusammengebrachte und weiter zu vervollständigende Material mitgeteilt, sondern auch formulierte Vorschläge unterbreitet werden können. (Siehe auch besonderen Artikel auf Seite 3.)

Der Deutsche Samariter-Bund hält den 6. Deutschen Samaritertag am 1. und 2. August d. J. in Dresden ab. Die allgemeine Sitzung beginnt Sonnabend, den 1. August, vormittags 9 Uhr im Gewerbehause, Oststra. 13. Sonntag, den 2. August findet vormittags 7 Uhr gemeinschaftliche Uebung der städtischen Feuerwehr und Wohlfahrts-polizei unter Mitwirkung der Dresdner Samariterkolonnen statt, an die sich ein Rundgang durch die Deutsche Städte-Ausstellung anschließt. Mittags 12 Uhr erfolgt Uebung auf der Elbe mit den von Kapitän Le Moutt konstruierten Rettungsapparaten.

Das „Dresdner Journal“ meldet an amtlicher Stelle: Se. Majestät der König haben sich in Gnaden bewegen gelassen, der vormaligen Frau Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Luise Antoniette Maria auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin von Montignose zu verleihen.

In Dresden fand am Montag eine Sitzung des